

Pädagogisches Konzept

erstellt im Juli 2018 von Edith Syaripah-Raab und Stefan Luplow

1 Rahmenbedingungen

- 1.1 Kontaktinformation
- 1.2 Finanzierung und Förderung
- 1.3 Kinder
- 1.4 Aufnahme neuer Kinder
- 1.5 Öffnungszeiten
- 1.6 Räumlichkeiten
- 1.7 Essen und Getränke
- 1.8 Aufgaben und Rolle des Fachpersonals
- 1.9 Aufgaben und Rolle der Eltern
- 1.10 Zusammenarbeit von Eltern und Personal
- 1.11 Kooperation und Vernetzung
- 1.12 Rechtliche Grundlagen und Verpflichtungen

2 Pädagogische Arbeit

- 2.1 Vorwort
- 2.2 Wetter
- 2.3 Eingewöhnung
- 2.4 Tagesablauf
- 2.5 Feste, Feiertage und Geburtstage
- 2.6 Schulübertritt
- 2.7 Qualitätssicherung

3 Pädagogisches Konzept

- 3.1 Naturerfahrung
- 3.2 Situationistischer Ansatz
 - 3.2.1 Selbstkompetenz
 - 3.2.2 Sozialkompetenz
 - 3.2.3 Sachkompetenz
 - a) Kreative Kompetenz
 - b) Motorische Kompetenz
 - c) Sprachliche Kompetenz
 - d) Interkulturelle Kompetenz
 - e) Lernmethodische Kompetenz
- 3.3 Freispiel
- 3.4 Partizipationsrecht

1 Rahmenbedingungen

1.1 Kontaktinformation

Träger des Naturkindergartens ist der eingetragene und gemeinnützige Verein „Naturkindergarten Isarindianer e.V.“, der aus drei gleichberechtigten, ehrenamtlichen Vorstandsmitgliedern und den Vereinsmitgliedern besteht. Mindestens je ein Elternteil der zu betreuenden Kinder ist Mitglied im Verein.

Standort des Bauwagens: München/Thalkirchen in der Grünanlage am Isarkanal – Höhe Isarwerk 2

Kontakt:

c/o Anne Krins-Selinger
Westermühlstr. 32, 80469 München
E-Mail: vorstand@isarindianer.org

Unser Vorstand setzt sich momentan zusammen aus:

Anne Krins-Selinger (Vorsitz), Constanze Kukula (Finanzen), Johanna Ritter (Personal)

Informationen auch unter www.isarindianer.org

1.2. Finanzierung und Förderung

Unsere Einrichtung wird nach BayKiBiG und dem EKI-Modell der Landeshauptstadt München gefördert.

Das Betreuungsentgelt ist ein Betrag, der zusammen mit den Zuschüssen von Staat und Kommunen die Deckung der Betriebskosten der Elterninitiative gewährleistet. Dieser Elternbeitrag ist deshalb für das ganze Kindergartenjahr (12 Kalendermonate) zu entrichten, einschließlich der Ferien, Schließtage und längerer Krankheit des Kindes. Die Kosten werden laufend überprüft und ggf. neu festgelegt. Da sich das Betreuungsentgelt unter anderem über die Anzahl der betreuten Kinder errechnet, kann es notwendig sein, den Beitrag entsprechend der Zahl der Kinder anzupassen. Der Beitrag für das Mittagessen wird zusätzlich berechnet.

Wir möchten darauf hinweisen, dass Eltern mit niedrigem Einkommen bei den Sozialbürgerhäusern einen Zuschuss beantragen können. Dieser nennt sich „Wirtschaftliche Jugendhilfe“. Der Zuschuss soll es allen Eltern ermöglichen, ihre Kinder in dem von ihnen gewünschten Kindergartenumfeld bzw. -konzept betreuen zu lassen.

1.3 Kinder

Im Naturkindergarten Isarindianer e.V. werden Kinder im Alter von ca. 3 Jahren bis zum Schulalter durch geschultes Personal betreut sowie begleitet.

Der Kindergarten bietet den Kindern Raum für soziales Lernen, Gemeinschaft und Entwicklung ihrer persönlichen Fähigkeiten und Interessen. Insbesondere soll der Bezug zur Natur und das Verständnis unserer Umwelt gefördert werden.

Der Kindergarten ist ein eingruppiger Kindergarten mit 14 Plätzen.

1.4 Aufnahme neuer Kinder

Neue Kinder können das ganze Jahr über aufgenommen werden, soweit Plätze im Kindergarten frei werden. Geschwisterkinder können bevorzugt aufgenommen werden.

Interessierte Eltern und Kinder werden zu einem Schnuppertag eingeladen. Gemeinsam mit dem Personal des Kindergartens wird entschieden, ob die Aufnahme des Kindes möglich ist.

1.5 Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung bietet gemäß BayKiBiG gestaffelte Buchungszeiten an.

Regelbetrieb:

Montag bis Donnerstag: 8.30 bis 15.00 Uhr

Freitag: 8.30 bis 14.15 Uhr

Die Kinder können von 8.30 bis 8.55 Uhr gebracht werden. Nachmittags können die Kinder zwischen 13.45-14.00 Uhr oder 14.30-15.00 Uhr bzw. an Freitagen zwischen 13.45- 14.15 Uhr abgeholt werden.

Schließzeiten: Ostern (1 Woche nach Ostern); Pfingsten 1 Woche (nach Abstimmung); Sommer 3 Wochen (August); Weihnachten (2 Wochen - Schulferien).

1.6 Räumlichkeiten

Der Kindergarten verfügt über einen Bauwagen, der mit einem Pelletofen beheizt werden kann. Dieser dient als Materiallager und wird bei extremen Witterungsverhältnissen wie Dauerregen oder extremer Kälte für die Essenaufnahme und zum Aufwärmen benutzt. Des Weiteren werden in diesen wichtige Ausstattungsgegenstände (Bollerwagen, Werkzeug, Isomatten, etc.) verwahrt. Zur Verrichtung der Notdurft kann eine Komposttoilette genutzt werden. Die größeren Geschäfte werden unterwegs mit einem Hundbeutel aufgesammelt. Als Ausflugsziele dienen abwechslungsreiche Plätze (Wald, Wiese, Wasser) in den Isaraunen.

1.7 Essen und Getränke

Die gesunde Brotzeit – ohne Süßigkeiten – und Trinken (Wasser, ungesüßter Tee) wird von jedem Kind selbst mitgebracht. Für Tee (ungesüßt) bzw. Wasser zum Mittagessen sorgt der Elterndienst.

Von Montag bis Freitag liefert ein Cateringservice das Mittagessen. Dabei wird auf regionale, biologische, vegetarische Zutaten (mit Fisch) geachtet. Das Essen besteht aus zwei Gängen: einem Hauptgericht mit Vor- oder Nachspeise.

1.8 Aufgaben und Rolle des Personals

Das Fachpersonal setzt sich derzeit aus einer Erzieherin (pädagogische Leitung), einem Sozialarbeiter sowie einer weiteren Erzieherin, welche an zwei Tagen arbeitet zusammen. Zusätzlich unterstützt ein*e FÖJler*in, FSJler*in oder Praktikant*in das Team. Es wird sichergestellt, dass immer mindestens zwei Personen die Gruppe führen.

Das Fachpersonal hat die Aufgabe, den Sinn des kindlichen Handelns zu entdecken, das kindliche Spiel nicht zu bewerten, sondern durch Bereitstellung geeigneten Materials und eines freiheitlichen, anerkennenden Rahmens die Entwicklung jedes Kindes zu fördern:

- die Kinder zu motivieren, mit Neugierde, Mut und Interesse an den Geschehnissen des Waldes und der Natur teilhaben zu lassen.
- seine Fachkompetenz zu erweitern, indem es an Fortbildungen teilnimmt, Fachliteratur regelmäßig liest sowie Umweltinteressen zeigt und die dabei gemachten Erfahrungen in die tägliche Arbeit einfließen lässt.
- soziale Beziehungen zu Kindern und Eltern aufzubauen und ständig zu erweitern bzw. zu vertiefen.
- die anvertrauten Kinder genau zu beobachten, den Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes zu kennen, zu dokumentieren und entsprechend zu fördern.
- die Eltern in den mindestens 1x jährlich stattfindenden Elterngesprächen zu unterstützen.

1.9 Aufgaben und Rolle der Eltern

Die Eltern treten in Form des Vereins als Arbeitgeber gegenüber dem Personal auf. Diese Funktion wird in Vertretung aller Eltern vom Vorstand der Elterninitiative übernommen.

Der Vorstand der Elterninitiative ist außerdem zuständig für alle anfallenden Verwaltungsaufgaben. Die Verwaltungsaufgaben bestehen insbesondere darin, den Verein finanziell zu verwalten, die Kontakte zu Jugendamt, Gartenbauamt und Baureferat zu pflegen sowie die Qualität der Betreuung durch regelmäßige Mitarbeiter*innengespräche zu sichern. Der Vorstand ist der gesamten Elternschaft rechenschaftspflichtig.

Bei kurzfristigem Ausfall eines Betreuers können die Eltern aufgefordert werden, Mitgedienste zu leisten, soweit ihnen das möglich ist. Dabei liegt ihre Funktion in der Begleitung der Gruppe und der Unterstützung des Personals bei den täglich anfallenden Arbeiten.

Im Übrigen verpflichten sich alle Eltern, im Wechsel verschiedene Dienste zu übernehmen. Es gibt wöchentlich wechselnde, rollierende Dienste (Tee-/Wasser-, Putzdienst) sowie Jahresdienste (z.B. Vorstand, Besorgungen, Homepage, Organisation von Festen).

1.10 Zusammenarbeit von Eltern und Personal

Elternabende finden ca. vier bis sechs Mal im Jahr statt und werden um regelmäßige Waldpost ergänzt. Hier wird Organisatorisches besprochen und das Personal berichtet aus dem Kindergartenalltag.

Wir legen großen Wert auf eine gute Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindergarten. Der Waldkindergarten sieht sich als Ergänzung der häuslichen Erziehung, aber nicht als deren Ersatz. Bereiche, die im Kindergarten nur teilweise bearbeitet oder gefördert werden können, werden mit den Eltern besprochen und Empfehlungen für das Verhalten zu Hause gegeben.

Für die Eltern jedes Kindes findet mindestens 1x jährlich ein Elterngespräch mit dem Fachpersonal statt, in dem die Eltern über den Entwicklungsstand ihres Kindes informiert werden. In diesen Gesprächen wird auch fachlich fundierte Hilfe bei Problemen angeboten. Das Personal teilt seine Beobachtungen mit und gibt Empfehlungen bzw. trifft Absprachen mit den Eltern. Sowohl das Personal als auch die Eltern können um ein Gespräch bitten, wenn sie dies für nötig erachten.

Die Konzeption des Kindergartens wird regelmäßig vom Vorstand, der Elternschaft und Personal auf ihre Aktualität überprüft und gegebenenfalls überarbeitet.

Beschwerden werden als Chance wahrgenommen, um unser eigenes Handeln ständig zu reflektieren und konstruktiv mit Fehlern umzugehen. Die Gefühle der Eltern werden respektiert. Das gilt genauso für Beschwerden von Kindern. Wenn Eltern sich beschweren, gibt es ein Problem und die Eltern sind auf die Hilfe und den Rat der Fachkraft angewiesen. Wir bekommen die Chance, die Qualität der pädagogischen Arbeit weiter zu verbessern. Konflikte werden grundsätzlich offen angesprochen und unaufgeregt konstruktiv behandelt. Die positive Grundhaltung hilft uns, Beschwerden von Eltern besser einordnen zu können. Auch Beschwerden von Kindern werden positiv gewertet und entsprechend wertschätzend behandelt.

- Alle Mitarbeiter*innen nehmen persönlich die Verantwortung für die Beschwerde wahr.
- Wir erfassen die Anregungen schriftlich und sorgen für eine möglichst schnelle Bearbeitung.
- Wir bieten in jedem Falle ein Gespräch an und versuchen Lösungsvorschläge der Eltern zu berücksichtigen.

Zusätzlich findet einmal jährlich eine anonyme, schriftliche Elternbefragung statt.

1.11 Kooperation und Vernetzung

Der Naturkindergarten Isarindianer e.V. ist Mitglied im Dachverband Münchner Elterninitiativen (KKT) und im Landesverband der Wald- und Naturkindergärten Bayerns. Wenn möglich nehmen die Mitarbeiter*innen an den regelmäßig stattfindenden Netzwerktreffen der Münchner Wald- und Naturkindergärten teil. Es besteht des Weiteren ein guter Kontakt und Austausch zum benachbarten Naturkindergarten Flaucherfuchse e.V.

1.12 Rechtliche Grundlagen und Verpflichtungen

Dem Erzieherteam obliegt während der Kindergartenzeit die Aufsichtspflicht über die Kinder. Die Aufsichtspflicht beginnt mit der Übergabe und endet mit Eintreffen des Erziehungsberechtigten zum Abholen des Kindes. Eine verspätete Ankunft und eine außerplanmäßige Abholung des Kindes ist dem Betreuerteam mitzuteilen. Personen, die neben den Eltern bzw. gesetzlichen Vertretern das/die Kind/er abholen dürfen, müssen dazu schriftlich im Betreuungsvertrag bevollmächtigt sein. Auf dem Weg zum und vom Kindergarten sind die Eltern bzw. Abholberechtigten für die Sicherheit des Kindes verantwortlich.

Bei gemeinsamen Aktivitäten mit den Eltern (z.B. Feste, Ausflüge etc.) liegt generell die Aufsichtspflicht bei den Eltern. Ausgenommen davon sind pädagogische Angebote wie z.B. Theateraufführungen.

Während des Aufenthalts im Kindergarten sowie bei Veranstaltungen und Unternehmungen des Kindergartens sind die Kinder über eine Betriebs-Haftpflichtversicherung versichert. Der Versicherungsschutz bezieht sich auf die Zeit, in der die Aufsichtspflicht den Betreuer*innen obliegt.

Für Unfälle während des Aufenthalts im Naturkindergarten und für den Weg zum und vom Kindergarten sind die Kinder über die gesetzliche Unfallversicherung der Bayerischen Landesunfallkasse München versichert. Es wird den Eltern dennoch empfohlen, sich über die Vorteile einer privaten Unfallversicherung zu informieren.

Für Notfälle führen die Betreuer*innen ein mobiles Telefon, eine Erste-Hilfe-Ausrüstung und bebilderte Identifikationskarten von jedem Kind mit.

Die Umsetzung des Bayerischen Kinderbetreuungsgesetzes (BayKiBiG) in der pädagogischen Arbeit des Naturkindergarten Isarindianer, insbesondere §3 und §8a SGB VIII ist gewährleistet.

2 Pädagogische Arbeit

2.1 Vorwort

Kinder sind offen für alles. Kinder vertun keine Zeit damit, sich die Dinge anders zu wünschen, als sie sind. In ihrem Wesen sind die Kinder im Einklang mit der Natur und mit sich selbst ohne darüber nachdenken zu müssen. Diese Einstellung zu erhalten und zu festigen ist wesentlicher Bestandteil unserer Pädagogik.

Ein respektvolles Miteinander ist für uns wichtig. Sowohl Kinder wie auch Erwachsene achten einander. Respekt gegenüber der alles umgebenden Natur ist selbstverständlich. In diesem Sinne wird die Gemeinschaft der Kinder gefördert, so dass sich das Kind sowohl als Individuum mit seinen speziellen Bedürfnissen und Fähigkeiten, als auch als vollwertiges Mitglied der Gemeinschaft empfinden kann.

Der tägliche Umgang mit der Natur schult die Wahrnehmung der Kinder und ermöglicht ein vorausschauendes Beurteilen der eigenen Handlungen (der zertretene Wurm ist unwiederbringlich, in der abgerissenen Pflanze haben verschiedene Tiere ihr Heim verloren, die Pflanze welkt und verliert ihre Schönheit). Das ständige Draußen sein dient der Gesunderhaltung von Körper, Geist und Seele der Kinder, welches uns ein großes Anliegen ist.

Die Kinder haben Gelegenheit, weitgehend ungestört sich selbst zu erfahren, ihre Grenzen wahrzunehmen und zu erweitern, ihre eigenen Bedürfnisse zu erkennen und durchzusetzen. Dies geschieht sowohl in körperlicher Hinsicht, z.B. beim Klettern, als auch in sozialer Hinsicht, z.B. im Aushandlungsprozess von Tageszielen, Spielen etc. In der Interaktion mit der Gruppe und durch das Fehlen vorgefertigter Materials entwickeln die Kinder die Fähigkeit zu kreativem planvollem Spiel und sozialem Miteinander.

2.2 Wetter

Das Erzieherteam setzt voraus, dass die Kinder dem Wetter angemessen gekleidet morgens gebracht werden. Die Kinder sollten von den Eltern zu Hause mit Sonnencreme und Mückenspray im Sommer, im Winter ggf. mit Wind- und Wettercreme eingecremt werden. Das Erzieherteam verfügt über entsprechende Cremes, um ggf. nachzucremen. Zudem nimmt das Erzieherteam allgemeine Wechselkleidung mit, so dass die Kinder nicht selbst permanent Wechselkleidung im Rucksack tragen müssen. Da der Tagesablauf sehr stark vom Wetter abhängig ist, wird er je nach Wettervorhersage gegebenenfalls abgeändert und zum Beispiel ein Ausflugstag gewählt. Bei strömendem Dauerregen oder extremen Minustemperaturen geht die Gruppe z.B. auch ins Deutsche Museum, Zoo, in die Kinderbibliothek oder in andere Einrichtungen, die eine sinnvolle Ergänzung zum normalen Kindergartenalltag darstellen. Dies erfordert von allen Beteiligten ein hohes Maß an Flexibilität. Die Entscheidung eines

wetterbedingten Planungswechsels liegt beim Erzieherteam und dem Vorstand.

2.3 Eingewöhnung

In der Eingewöhnung begleiten die Eltern ihre Kinder bei Bedarf die ersten drei Tage voll. Am vierten Tag verabschieden sie sich nach der Brotzeit für eine halbe Stunde von ihren Kindern. Die Trennungsphasen werden kontinuierlich von Tag zu Tag ausgeweitet und auf die Bedürfnisse der Kinder individuell abgestimmt. Jedes Kind bekommt die Zeit, die es braucht, um sich an die neue Situation zu gewöhnen. Das Erzieherteam steht hierbei im engen Austausch mit den Eltern und bespricht gemeinsam das weitere Vorgehen. Die Eingewöhnungsphase sollte nach 2-3 Wochen abgeschlossen sein.

2.4 Tagesablauf

8.30–8.55 Uhr: Bringzeit

9.00 Uhr: Morgenkreis

Der Morgenkreis ist für alle Kinder verbindlich. Er dient dem emotionalen Ankommen am Bauwagen sowie der Stärkung der Gemeinschaft. Das Hissen der Fahne und das Trommeln signalisieren den Kindern den Beginn des Morgenkreises und den Eltern, sich spätestens jetzt zu verabschieden. Die Kinder sind gefordert, sich selbst einen Platz zu suchen und diesen gegebenenfalls mit anderen Kindern zu verhandeln. Gemeinsam wird gesungen und der Tag besprochen (z.B. Ziel, Programm, Wetter, fehlende Kinder etc.). Jedes Kind erhält die Möglichkeit etwas zu erzählen. Hierbei werden Kompetenzen in Gesprächsführung erlernt. Des Weiteren dürfen die Kinder auswählen, an welchem Platz sie den Tag verbringen wollen. Je nach Witterung und Wasserstand dürfen sie Plätze vorschlagen, die besucht werden sollen. Diese Plätze liegen im Flaucherpark, auf den Isarinseln und den Isarauen. Die Kinder stimmen demokratisch ab, welcher Platz besucht wird. Die Isarindianer verwenden dazu ein Foto ihres Schutztieres und legen dieses auf das Foto des gewünschten Platzes. Dabei werden auch die Interessen der überstimmten Kinder für die nächsten Tage berücksichtigt.

Ca. 9.15 Uhr: Hinweg

Die Gruppe wandert getreu dem Motto „der Weg ist das Ziel“ zu dem vereinbarten Platz. Sie gehen dabei in ihrem eigenen Tempo, so dass jedes Kind individuell auf seine Art und Weise die Umgebung erkunden kann. An mit den Kindern fest vereinbarten Haltepunkten wie zum Beispiel Baumgruppen oder Weggabelungen muss jedoch gewartet werden, bis die Gruppe wieder zusammen ist. Dies stärkt und fördert das Gruppengefühl. Ein Zusammenspiel zwischen Selbstdisziplin, Rücksichtnahme und dem Einbringen eigener Bedürfnisse schult die sozialen Fähigkeiten der Kinder. Zusätzlich nehmen die Kinder auf dem Weg die jahreszeitlichen Veränderungen bewusst wahr und lernen nebenbei eine Menge über den Lebensraum der heimischen Tier- und Pflanzenwelt. Als Transportmittel verwenden wir einen Bollerwagen, der alle nötigen Utensilien wie

Sitzkissen, Wechselkleidung, Eimer/Schaufeln, Wasserkanister, Erste-Hilfe-Ausrüstung, Wickelsachen usw. beinhaltet.

ca. 10.15–10.45 Uhr Brotzeit

Am vereinbarten Punkt angekommen wird nach dem Händewaschen (Kanister mit Wasser, Lavaerde) Brotzeit gemacht. Bei leichtem Regen kann über dem ausgesuchten Brotzeitplatz eine Zeltplane aufgebaut werden bzw. man sucht Schutz unter Baumgruppen. Die Kinder packen selbstständig ihre mitgebrachte Brotzeit aus und können nach einem gemeinsamen Brotzeitspruch mit dem Essen beginnen. Hierbei entwickeln die Kinder oftmals einen regen Tauschhandel mit Leckereien wie Nüssen, Gemüse, Trockenobst und Obst. So kann jedes Kind sich darin üben, den Wert der Dinge, welche es zum Essen dabei hat, für sich festzulegen und zu tauschen. Auch dies fördert die Kommunikation und das soziale Miteinander. Wer mit seiner Brotzeit fertig ist, packt seine Brotzeit selbstständig in den Rucksack und geht ins Freispiel.

10.45–12.00 Uhr: Freispiel

Wir legen sehr großen Wert auf eine ungestörte Freispielzeit. Die Ideen und die Spielmotivation gehen von den Kindern aus und sie bestimmen den Spielablauf. Es wird von ihnen nicht erwartet, vorgegebene oder bestimmte Spiele zu spielen. Das Personal nimmt keinerlei Bewertung des Spiels vor (z.B. ob sinnvoll oder nicht). Das Personal greift nur dann ein, wenn dies vom Kind erbeten wird oder aus Gründen der Sicherheit nötig ist. Die Kinder selbst erweitern so ihre Spielfähigkeit zu immer komplexeren Spielformen. Das Erzieherteam hat die Aufgabe eine spielfördernde Atmosphäre zu schaffen, d.h. das Kind muss sich in seiner Umgebung sicher fühlen und es muss ausreichend Zeit für das Spielen gegeben sein. Die Betreuer nutzen diese Freispielzeit zur Beobachtung und Analyse der Kinder sowie der Gruppendynamik.

- Alternative zum Freispiel

Die Themen eines möglichen Angebots orientieren sich am Rhythmus der Jahreszeiten und Festen sowie an den momentanen Interessen der Kinder. Ein Thema wird so bearbeitet, dass möglichst alle Sinne der Kinder angesprochen werden. Es finden u. a. Bewegungsangebote, Mal- und Bastelaktionen, musische und sprachliche Angebote statt (z.B. Geschichten, Bücher). Freiwillige Angebote werden grundsätzlich so offen gehalten, dass Kinder verschiedener Entwicklungsstufen mit Freude daran teilnehmen und teilhaben können. Nicht das Ergebnis ist Ziel des Angebots, sondern das selbsttätige Tun des Kindes mit dem bereitgestellten Material. Dem gegenüber stehen Aktionen wie z.B. Laternen basteln, Theaterstücke einüben, Vorschulgruppenarbeit, die einen festen Rahmen brauchen und zu einem vorgegebenen Ergebnis führen.

12.00–12.30 Uhr: Abschlusskreis

Der Abschlusskreis ist noch einmal verbindlich für alle. Der Tag wird gemeinsam reflektiert und mit einem Lied abgeschlossen. In diesem Gesprächskreis hat jedes Kind die Möglichkeit von seinem Vormittag zu erzählen und eventuell noch offene Konflikte zu klären.

12.30 Uhr: Rückweg

Nachdem der Platz wie vorgefunden hinterlassen wurde und alle mitgebrachten Materialien wieder eingesammelt wurden, machen wir uns auf den Nachhauseweg. Dieser ist, ebenso wie der Hinweg, in Haltepunkten untergliedert. Schon nach kurzer Zeit ist ein Anstieg im Bereich der Kondition und Ausdauer feststellbar.

13.00 Uhr: Mittagessen

Nach dem Händewaschen und einem Essensspruch wird das Mittagessen gemeinsam am Bauwagen eingenommen. Beim Essen wird auf Wunsch der Eltern auf vegetarische, biologische und regionale Zutaten durch einen Cateringservice geachtet. Der wöchentliche Menüplan hängt am schwarzen Brett aus. Jedes Kind nimmt sein Geschirr täglich mit nach Hause, wo es von den Eltern gründlich gespült wird, da am Bauwagen nur kaltes Wasser zur Verfügung steht.

13.45–15.00 Uhr: Freispiel oder Angebot

Nach dem Essen ist Zeit für Bastel- und Bauprojekte, Gartenarbeit im Gemüsebeet, Freispiel am Bauwagen und dem umliegenden Gelände oder gemeinsame Ausflüge zu nahegelegenen Plätzen.

13.45–14.00 Uhr: Abholzeit

14.30–15.00 Uhr: Abholzeit

In der Abholzeit können kurze Rückmeldungen und Informationsaustausch zwischen Fachpersonal und Eltern stattfinden.

Der Waldkindergarten bildet bewusst einen Gegenpol zur Hektik und der zunehmenden Reizüberflutung unserer modernen Welt. Den Kindern wird eine Basis für eine gesunde, selbstbestimmte Entwicklung gegeben, die es ihnen ermöglicht wichtige Kompetenzen für ihr weiteres Leben zu erwerben.

2.5 Feste, Feiertage und Geburtstage

Die Feste liegen uns am Herzen, da dies unterhaltsame Gelegenheiten sind, alle Beteiligten (Große und Kleine) des Naturkindergartens zusammen zu bringen und zu feiern. Dabei werden einige Feste nach Absprache nur mit den Kindern gefeiert, andere zusammen mit den Eltern, Geschwistern und näheren Verwandten oder Bekannten. Höhepunkt der Feste sind die Darbietungen der Kinder, beispielsweise Lieder und Theaterstücke.

Der eigene Geburtstag ist für jedes Kind etwas ganz Besonderes. An diesem Tag darf das Kind Kuchen oder Brotzeit für alle mitbringen, sich den Ausflugsplatz, Lieder und den Brotzeitspruch aussuchen. Zusätzlich erhält es eine Überraschung aus der großen Schatzkiste.

2.6 Schulübertritt

Die Kinder können im Waldkindergarten alle nötigen Kompetenzen erwerben, um auf die Anforderungen der Schule vorbereitet zu sein. Wir bieten jedoch wöchentlich eine Angebots- bzw. Projektstunde an, um den

Kindern, die ihr letztes Jahr im Waldkindergarten verbringen den Übergang in die Schule zu erleichtern und zu verschönern.

2.7 Qualitätssicherung

Unser Kindergarten verfügt über folgende diverse Methoden und Strategien, die die Qualität erhalten und steigern sollen.

Einmal pro Woche findet eine einstündige Teamsitzung statt, bei Bedarf auch länger oder öfter. Inhalte dieser Gespräche sind u.A. die kritische Reflexion unseres alltäglichen pädagogischen Handelns, die Vorbereitung und das Durchsprechen von Elterngesprächen und -abenden, Festen, Angeboten, die Offenlegung von Konflikten und deren Lösung, der Austausch über die Entwicklungen der einzelnen Kinder, Abläufe diskutieren und sie gegebenenfalls zu optimieren.

Neben Teamsitzungen des pädagogischen Personals werden in regelmäßigen Abständen Besprechungen mit den Vorständen anberaunt, um die Zusammenarbeit zwischen Vorstandschaft, Elternschaft und dem Erzieherteam zu beurteilen und gegebenenfalls zu verbessern sowie organisatorische Angelegenheiten abzuklären.

Für das Erzieherteam sowie auch für die Elternteile, die an der Erziehung und Begleitung der Kinder im Kindergarten teilhaben, gibt es die freiwillige Möglichkeit der Supervision. Supervision wird in diesem Konzept definiert als „eine Form der Beratung des Einzelnen oder des Teams bei der Reflexion des beruflichen Handelns zur Verbesserung desselben.“ Fokus ist je nach Anliegen die Arbeitspraxis, Beziehungsdynamik, insbesondere auch zu einzelnen Kindern bzw. Kindergruppen, oder die Zusammenarbeit im Team. Idealerweise melden sich die Supervisand*innen bei einer gewünschten Supervision beim Vorstand, der eine*n Supervisor*in beauftragt.

Die erzieherische Arbeit wird dokumentiert in Form eines pädagogischen Tagebuchs und dem Perik-, Seldak- oder Sismikbogen. Sie ist somit nachweisbar und nachvollziehbar.

Zusätzlich nimmt das Fachpersonal regelmäßig an Fortbildungen teil und liest Fachliteratur, um stets auf dem aktuellen Stand pädagogischer Entwicklungen zu sein.

3 Pädagogisches Konzept

3.1 Naturerfahrung

Die primäre pädagogische Kraft im Naturkindergarten ist die Natur selbst. Durch unbegrenzten Raum, Stille und Zeit werden Kinder in der Entwicklung ihrer emotionalen Stabilität, ihrer Konzentrationsfähigkeit und Ausgeglichenheit angemessen unterstützt. Im direkten, kontinuierlichen Kontakt zur Natur üben Kinder Umsichtigkeit und Rücksicht mit ihr, es

werden Gefühle von Vertrautheit in Bezug auf Pflanzen, Tiere, Erde und Wasser entwickelt, um sich letztendlich in der Natur „zu Hause“ zu fühlen. Dieses Gefühl, sich draußen „zu Hause“ zu fühlen, werden die Kinder ihr Leben lang in sich tragen. Menschen, die früh Natur vielfältig erleben können, wollen sie auch bewahren. Die Wertschätzung der Natur wirkt sich auf verantwortliches Handeln in allen Lebensbereichen der Zukunft aus. Wir gehen davon aus, dass Natur und Tiere, auch wenn sie bei uns städtisch geprägt sind, den Kindern ein großes Erfahrungs- und Lernfeld bieten. Die Kinder sollen durch den intensiven Kontakt mit der Natur vielfältige eigene Erfahrungen machen, Vertrauen und Mut in die eigenen Fähigkeiten entwickeln, aber auch persönliche Grenzen erleben.

Die natürliche Umgebung bietet andere Grenzen als geschlossene Räume und den Kindern mehr Raum zur individuellen Entfaltung. Ihrem Bewegungsdrang werden wesentlich weniger Grenzen gesetzt. Dinge, die zum Spielen einladen, müssen erst gefunden werden. Der Einzelne kann sich nach seinen individuellen Neigungen beschäftigen und Aktivitäten ausprobieren, die im geschlossenen Raum nicht möglich wären: Der Naturkindergarten fördert ganz besonders den Orientierungssinn. Die Kinder lernen, sich „ihr“ Gelände vertraut zu machen und sich wichtige Geländemarken einzuprägen. Der Gleichgewichtssinn der Kinder wird durch den unebenen, nicht aufgeräumten Boden herausgefordert. Sie lernen, Hindernisse mit immer größerer Selbstverständlichkeit zu überwinden.

Zudem verändert sich der natürliche Spielraum mit den Jahreszeiten, die gleiche Stelle ist einmal bunt bewachsen und mit kleinen Tieren belebt, dann wieder still und mit einer Schneedecke bedeckt. Die Zusammenhänge des Lebens von Tieren und Pflanzen werden deutlich. Kleine Tiere werden entdeckt und in aller Ruhe ausführlich betrachtet. Im Freien werden alle Sinne der Kinder angesprochen. So vergrößert sich ihre Aufmerksamkeit und sie erleben viele kleine elementare Sinneseindrücke. Zum Beispiel finden die Kinder in der Natur die unterschiedlichsten Materialien wie Moos, Lehm, Rinde, Steine, Zapfen, Bucheckern. Hartes und Weiches, Trockenes und Nasses, Glattes und Rades regen die Wahrnehmung durch die Haut an. Im Wechsel der Jahreszeiten treten viele unterschiedliche Gerüche auf. Wie riecht ein feuchter Blätterhaufen? In der Natur lohnt es sich auch, viel feiner hinzuhören als in einem geschlossenen Raum. Wie rascheln die Blätter? Wie hört sich der Regen an? Wie singen heute die Vögel? Zusätzlich setzt die ganzheitliche Sinnesanregung der kulturell bedingten Reizüberflutung etwas entgegen. Im modernen Leben wird der visuelle Kanal einseitig überbetont – stattdessen werden im freien Spiel in der Natur alle Sinne angesprochen. Wichtiger Aspekt im Naturkindergarten ist der Verzicht auf Spielzeug. Spielzeug lässt meist nur begrenzte Spielmöglichkeiten zu, während Naturmaterial freies Assoziieren von Spielmöglichkeiten zulässt und damit die Phantasie und Kreativität der Kinder wesentlich stärker fordert und fördert. Auch lernen Kinder, die mit

weniger Spielzeug auskommen, kleine Dinge zu schätzen und ein Verständnis dafür zu bekommen, dass es nicht die Dinge sind, die uns glücklich machen, sondern z.B. Begegnungen mit anderen Menschen, Naturerfahrungen, spielerische Betätigungen und das Entdecken der eigenen Möglichkeiten. Dennoch haben die Kinder Zugang zu Seilen, Schaufeln, Lupen und Werkzeug, mit denen sie das Naturmaterial bearbeiten und erkunden können.

3.2 Situationsorientierter Ansatz

Der situationsorientierte Ansatz ist die Grundlage für das pädagogische Handeln im Naturkindergarten. Hierbei geht es darum, Kinder in ihrer Lebenswelt zu autonomem und kompetentem Handeln zu befähigen und damit auf zukünftige Lebensanforderungen vorzubereiten. Der Ausgangspunkt ist dabei das Gruppengeschehen, das sich aus den unterschiedlichen Lebenssituationen der Kinder zusammensetzt. Das Erziehersteam als Teil der Gruppe nimmt hierbei eine beobachtende und begleitende Rolle ein. Selbstverständlich gelten Regeln, die das gute Miteinander in der Gruppe ermöglichen. Wichtig für die Arbeit nach dem situationsorientierten Ansatz sind individuelle Freiräume, in denen die Kinder ihre Bedürfnisse und Ideen wahrnehmen und ihnen nachgehen können. Um Vertrauen und Mut in sich selbst finden zu können, sollen die Kinder sich in aktiven und selbstbestimmten Handlungs- und Erfahrungsräumen lustvoll mit den vielseitigen Dingen des Lebens auseinandersetzen können. Dadurch wird ein Prozess der wachsenden Lebenskompetenz in Gang gesetzt, zu dessen Unterstützung es wichtig ist, dass die Kinder ernst genommen werden und wir ihnen da begegnen, wo sie sich befinden, um sie dort nach ihren Anlagen und Fähigkeiten zu fördern. Dabei soll die Entwicklung verschiedener Kompetenzen unterstützt werden: Selbstkompetenz, soziale Kompetenz und Sachkompetenz.

3.2.1 Selbstkompetenz

Hierbei handelt es sich um die Fähigkeit, sich selbst wahrzunehmen und entfalten zu können, d. h. eigene Gefühle, Bedürfnisse und Interessen erkennen und äußern zu können. Dabei geht es auch darum, eigene Grenzen zu sehen, Ideen und Entscheidungen selbstbewusst und verantwortlich ausprobieren und umsetzen zu lernen und ggf. jemanden um Hilfe zu bitten. Dazu gehört auch die Fähigkeit, in individuellen Freiräumen eigene anstatt vorgegebene Erfahrungen machen zu können, sowie zu lernen, wie man lernt: eigene Lösungswege zu finden, sich neues Wissen zu beschaffen und zu verarbeiten, eigene Fehler zu entdecken und zu korrigieren, eigene Leistungen zutreffend einschätzen zu können und zu würdigen. Wichtig ist hier die Förderung eines positiven Selbstwertgefühls als Motivation für selbstbestimmtes Handeln. Folgende Kompetenzen können die Kinder in Übereinstimmung mit dem BEP dadurch besonders entwickeln:

Personale Kompetenzen

Selbstwertgefühl und ein positives Selbstkonzept entstehen in der Auseinandersetzung mit täglich veränderten Gegebenheiten (Wetter, Gelände, Jahreszeiten), in immer komplexeren Beobachtungen und Erfahrungen. Durch die Wahl verschiedener Tagesziele ermöglichen wir den Kindern für sie aktuelle Themen in vielfältiger Art und Weise zu erleben und sich so als Gestalter ihres Wesens zu erleben.

Motivationale Kompetenzen

Indem die Kinder ihren Spielraum immer wieder neu gestalten und errichten, erfahren sie, was sie erschaffen können. Sowohl allein, als auch im Zusammensein mit den anderen, als kompetenter Anleiter des Tuns oder als wichtige Ergänzung der Gruppe.

Kognitive Kompetenzen

Alle Sinne werden im Erleben der Natur geschult (Sehen, Riechen, Tasten, Schmecken, Kälte und Wärme etc.), beschrieben und geschärft. Der Zusammenhang zwischen dem Entdecken und Erkunden und der Aneignung des verständnisfördernden Wissens ist unmittelbar. Sowohl im zwischenmenschlichen Bereich als auch im Spiel gilt es echte Probleme zu lösen (Hüttenbau, Transport benötigter Gegenstände etc.). Das Denkvermögen erweitert sich daher als tägliche Notwendigkeit zum erfüllten Leben. In der Abschlussrunde werden in Form einer Reflexion des Tages Erfahrungen und Erlebnisse im Gedächtnis verankert.

Physische Kompetenzen

Die Kinder dürfen selbst entscheiden, wann sie z.B. Handschuhe tragen, Barfuß gehen, Jacken ausziehen, wie lange sie Brotzeit machen (Kälte) und entwickeln dadurch eine intensive Körperwahrnehmung. Das Erzieherteam achtet jedoch selbstverständlich zusätzlich darauf, dass die Kinder insgesamt adäquat gekleidet sind und legen den Kindern bei Kälte zum Beispiel nahe, sich Handschuhe oder eine Jacke wieder anzuziehen, sodass sich kein Kind verkühlt. Ebenso wird darauf geachtet, dass Kinder nur dort barfuß gehen, wo keine offensichtliche Gefahr droht und dies vertretbar ist.

Durch ständige Bewegung können die Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben und lernen ihre Kräfte einzusetzen. Die Bewegungsabläufe werden immer koordinierter und sicherer.

Durch das Bewältigen des täglichen Pensums (Rucksack, Wege, Transport von Gefundenem) entwickeln die Kinder eine große Kondition und eine gute Einschätzung dessen, was sie bewältigen können.

3.2.2 Soziale Kompetenz

Hier geht es um die Fähigkeit, eine eigene Rolle in der Gruppe einzunehmen, eigene Interessen in der Gruppe zu vertreten, aber auch, die anderer zu respektieren und deren Grenzen zu erkennen und zu akzeptieren. Die Kinder sollen lernen, Absprachen zu treffen und

einzuhalten sowie Geduld und Rücksichtnahme zu üben. In Konflikten der Kinder untereinander unterstützt das Erzieherteam einen positiven Ausgang, indem alle Beteiligten ihr Erleben schildern können und gemeinsam nach Lösungen gesucht wird, mit denen alle Beteiligten einverstanden sind. Die Kinder sollen Konsequenzen für ihr Handeln erfahren, sich entschuldigen und trösten, wenn sie andere verletzt, zerstörte Sachen reparieren oder zur Wiedergutmachung einen Wunsch erfüllen. Dadurch lernen die Kinder, für ihr Handeln Verantwortung zu übernehmen und dass Konflikte und Fehler machen zum Leben dazugehören. Vor allem geht es darum, sich als Teil einer Gruppe zu erleben, Lust und Spaß am gemeinsamen Tun zu haben und die Gemeinschaft als etwas zu erfahren, das uns stark und glücklich machen kann, wenn wir z. B. als viele etwas erreichen, was einer allein nie geschafft hätte. Das gemeinsame Singen, Spielen und Lösen von Aufgaben, aber auch die Anteilnahme der Kinder am Schicksal jedes Einzelnen (z.B. wenn ein Kind traurig ist) und an Ereignissen in der Gruppe, fördern das Gruppengefühl.

3.2.3 Sachkompetenz

Hierbei geht es um das Erlangen von Wissen und Fertigkeiten, das sich die Kinder durch Betrachten, Beobachten, Erforschen und Ausprobieren aneignen. So lernen die Kinder ihren Bedürfnissen, Neigungen und ihrer Entwicklung entsprechend Lebenszusammenhänge in der Natur und in ihrer Umwelt kennen sowie den Umgang mit Werkzeug und verschiedenen Materialien. Die Themen ergeben sich aus den Fragen und Interessen der Kinder sowie durch Anregungen des Erzieherteams.

Die Kinder werden unterstützt in ihrem natürlichen Bedürfnis, spielerisch lernen zu wollen. Im Freispiel sowie in Angeboten haben die Kinder die Möglichkeit, lebensnah mit allen Sinnen wahrzunehmen und zu erkunden und so in unterschiedlichen Situationen das zu lernen und zu verstehen, was sie „begreifen“ wollen. Für den pädagogischen Alltag bedeutet der situationsorientierte Ansatz eine offene und flexible Planung, d.h. ein organisatorisches und inhaltliches Grundgerüst nach den Interessen und möglichen Lebensnotwendigkeiten der Kinder zu bauen, gleichzeitig aber offen für Verlauf und Ergebnis zu sein. So können im Alltag die folgenden speziellen Kompetenzen vom Kind spielerisch und ganz „nebenbei“ erworben werden:

a) Kreative Kompetenz

In musikalischen und künstlerischen Angeboten können die Kinder ihre kreativen Fähigkeiten entwickeln, erproben und erweitern. Beim Malen und Basteln ist es uns wichtig, lediglich das Material und ein mögliches Thema, eine Technik vorzugeben, den Freiraum der Kinder beim Gestalten aber dann so groß wie möglich zu belassen. Dem Musizieren und dem Experimentieren mit Musik und Instrumenten wird viel Raum gegeben. Dazu verfügt der Kindergarten über Orff-Instrumente. Es werden aber auch

Instrumente aus vorhandenen Materialien selbst gebaut, so z.B. ein Waldxylophon, Klangstäbe, Rasseln, Trommeln etc.

Die Kinder haben in Rücksprache mit dem Erzieherteam Zugriff auf diverse Werkzeuge, wie z.B. Sägen, Hämmer, Schnitzmesser und andere kreative Mittel (Stifte, Kreiden, Scheren, Ton etc.) mit denen sie z.B. an der Werkbank arbeiten können. Die Freifläche bietet dabei auch Raum für kreative Projekte wie z.B. die Planung und Umsetzung eines Hauses und diverse Bastel- und Malprojekte. Dabei lernen die Kinder nicht nur, sich kreativ zu entfalten, sondern auch die einzelnen handwerklichen Tätigkeiten.

b) Motorische Kompetenz

Der Naturkindergarten bietet Raum für die Erfahrung der Umwelt, dazu gehört auch das Klettern auf Bäumen, Felsen etc., das Laufen und Rennen über unebenem Boden, aber auch das Arbeiten und Werken mit den unterschiedlichsten Materialien, welche die Natur zur Verfügung stellt.

c) Sprachliche Kompetenz

Das Erlernen von Liedern und Reimen unterstützt zudem die sprachliche Kompetenz. Diese wird im Kindergarten auch durch Vorlesen oder das Erzählen von Geschichten gestärkt. Da wir, wie die meisten Waldkindergärten, konzeptionell kein konventionelles Spielzeug mit „vorgeschriebener“ Bedeutung nutzen und die Kinder mit Naturgegenständen spielen, wirkt sich die Waldpädagogik auch auf die Sprachentwicklung unterstützend aus, weil sich die Kinder über Bedeutung von Gegenständen und das Spielgeschehen häufiger verbal austauschen müssen und so automatisch ihre sprachliche Kompetenz fördern. Sprachliche Erziehung findet in allen Lebensbereichen statt. Bereits beim Erzählen wichtiger Neuigkeiten im Morgenkreis und zu allen anderen Gruppentreffpunkten des Tages. Außerdem gehören Buchbetrachtungen, Geschichten lesen und erfinden, Theaterspielen zu unserem Angebotsrepertoire.

d) Interkulturelle Kompetenz

Im Rahmen der interkulturellen Erziehung werden zum Erfahrungsbereich des Kindergartens gehörende Kulturkreise aufgegriffen und verschiedene Lebensweisen erfahrbar gemacht. Erweitert wird dies durch die bewusste Betrachtung verschiedener Erdteile und Kulturen, z.B. beim Thema „Tiere der Welt“ oder bei Festen, die in anderen Kulturen anders gefeiert werden. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung findet beim Vorbereiten und Feiern der Feste des Jahreskreises und bei einer Erziehung zum bewussten und respektvollen Umgang mit der Natur und allen unseren Mitmenschen und -geschöpfen statt. Es ist uns ein wichtiges Anliegen z.B. an Weihnachten den Kindern den tieferen Sinn und Anlass des Feierns sowie die Wurzeln des Ereignisses zu verdeutlichen. Der verantwortungsbewusste Umgang mit der umgebenden Lebenswelt und

das unmittelbare Erleben des Jahreslaufs und der Konsequenzen der eigenen Handlungen (im Umgang mit Tieren und Pflanzen, aber auch mit den anderen Kindern und Betreuern) fördert und fordert eine Ethik des Respekts und der Achtung gegenüber allem, was lebt.

e) Lernmethodische Kompetenz

Lernmethodische Kompetenzen werden den Kindern durch den Umgang mit verschiedenen Bestimmungsbüchern, dem gemeinsamen Erarbeiten von Themen, z.B. wie und wo halten Tiere Winterschlaf, dem Umgang mit Atlanten und Globus zu interkulturellen Themen, Museumsbesuchen o.ä. vermittelt. Die Kinder erfahren dabei, welche Medien sich eignen, um Informationen zu einem Thema zu bekommen, aber auch, wie man gesammelte Informationen darstellen kann.

Mathematischen und naturwissenschaftlichen Zusammenhängen können die Kinder sowohl in der Freispielzeit als auch im Angebot auf den Grund gehen. Die Umgebung bietet dazu vielfältige Möglichkeiten. Im Winter sind Beobachtungen zum Wachstum des Eises auf Pfützen sowie dessen Tragfähigkeit oder dem Abschmelzen bei entsprechenden Temperaturen möglich. Weiterhin kann das Verhalten einer Schneekugel auf einer schiefen Ebene (Berg hoch oder runter rollen) oder die gute bzw. schlechte Verwendbarkeit des Schnees zum Bauen bei verschiedenen Temperaturen beobachtet werden. Es kann das ganze Jahr über beobachtet werden, wie die Natur sich wandelt. Ebenso welchen Einfluss Regenreichtum oder -armut auf die Entwicklung der Natur hat. Bereits beim gemeinsamen Zählen der Kinder im Morgenkreis erfahren die Kinder einen Mengenbegriff. Dadurch sind vielfältige Erfahrungen über Entwicklungen der Natur, Formen und Mengen möglich, die den Kindern eine gute Grundlage für das Erlernen theoretischer Hintergründe in der Schule bieten. Sie können dort auf gemachte Erfahrungen zurückgreifen und Gelerntes dadurch besser verstehen.

3.3 Freispiel

Gerade in unserer Zeit der Reizüberflutung und des enormen Konsums brauchen Kinder Zeit für sich selbst. Deshalb nimmt das Freispiel einen besonders hohen Stellenwert ein. Die Kinder können im Freispiel ohne die Vorgaben von Erwachsenen ihren Lüsten und Kräften nachgehen und ihre Inhalte allein und gemeinsam ausleben und verarbeiten. Gerade Kinder, die es gewohnt sind, in ihrem Spiel sehr stark von Erwachsenen animiert zu werden, tun sich anfangs schwer damit, sich selbst etwas zum Spielen auszudenken. Hierbei sind der Kontakt mit den anderen Kindern und die Hinführung der pädagogischen Fachkräfte zum eigenständigen Spiel sehr heilsam. Im Freispiel findet im besonderen Maße soziales Lernen statt, die Kinder unterstützen sich gegenseitig bei Lösungsversuchen verschiedenster Art. Die Rolle des Erzieher*enteams beim Freispiel ist es, die individuellen und sozialen Prozesse in der Gruppe zu beobachten und zu reflektieren. Daraus wird das weiterführende pädagogische Handeln mit kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmen abgeleitet. Die Erzieher*innen

schaffen den Rahmen, um die Entwicklung der Kinder bestmöglich zu fördern. Sie verzichten auf die Rolle als Allwissende und lassen sich auf offene Prozesse ein. Sie beobachten die Eigenregie der Kinder. Sie unterstützen die individuellen und gemeinsamen Prozesse und fördern die Kommunikation und Gespräche in Kleingruppen, die im situativen Arbeiten eine wesentliche Rolle spielen. Sie versuchen, die vielen Fäden miteinander zu verknüpfen, um den Möglichkeiten eigener Lösungswege Raum zu geben. Dabei geben sie immer auch neue Impulse und Anregungen.

3.4 Partizipationsrecht

Wir respektieren Kinder und ihr Recht auf Beteiligung. Das heißt nicht, dass wir immer gleicher Meinung sein müssen. Wir brauchen auch nicht mit allem einverstanden sein. Das heißt aber, dass wir ihre Worte und Taten achten und ihre Gefühle wahrhaftig ernst nehmen. Das äußert sich nicht nur in der Haltung der Erwachsenen, sondern bedeutet auch, dass Kinder ihre Rechte kennen und einfordern können.